

Schlag auf Schlag soll's auch weitergehen

Gestern wurden die letzten der 640 Pfähle am neuen Wohnquartier Elsenz Mitte in der Muthstraße gesetzt

Von Tim Kegel

Sinsheim. Es klirrt und dröhnt. Helle, monotone Schläge, die letzten von einigen Tausend in den vergangenen sechs Wochen. Die Pfahlgründung an der größten Baustelle in Sinsheims Stadtkern – dem Wohnquartier Elsenz Mitte auf dem früheren Areal Zweydinger mit Seniorentagesstätte, Gewerbeflächen und 66 teils betreuten Wohnungen – wurde gestern abgeschlossen.

Sechs Meter unterhalb der Muthstraße ist alles gigantisch. Ringsum stecken Spundwände aus Stahl zwölf Meter und tiefer im Keuperboden (die RNZ berichtete mehrfach). Von links drückt das Bahnhofsviertel auf die groben Platten, von rechts die Elsenz und Teile der Innenstadt. Inmitten der Kraterlandschaft aus 60 Zentimeter dickem Grobschlagschotter haben sich Tümpel gebildet. „Wir sind unterm Grundwasser“, sagt Projektmanager Günter Kotlik von der Waibstadter GWG, die hier baut. Die Tümpel seien Oberflächen-, sprich: Regenwasser, nur an zwei Stellen dringt kontrolliert Wasser von außen ein. Permanent laufen zwei Tauchpumpen.

Vieles an dem Bauvorhaben, bei dem ein ganzes Stadtviertel entsteht, hat mit gewaltigen Massen zu tun – und wie man sie in den Griff bekommt. Eine Ramme bewegt sich übers Gelände, an genau 640 Punkten hat der Fahrer duktile Gusspfähle in den Boden getrieben, in Tiefen zwischen zwölf und 18 Metern. Die Pfähle sind hohl, ihre Wandung ist daumendick. Während des Rammvorgangs wird Beton in den Pfahl eingespritzt, der aus dessen Schneidkopf austritt, während dieser in den Boden gemeißelt wird. So schafft man selbst im berüchtigten Sinsheimer Baugrund Festigkeit. Gitterartig überziehen die fertig gesetzten Pfähle das 5000-Quadratmeter-Grund-

stück, auf dem bald vier Wohnblocks entstehen. Einige Pfähle tragen am Endstück grobe Gewindestangen, andere nicht: Um die enorme Baulast von vier-einhalb Geschossen abzufangen, wird die Bodenplatte auf Zug- und Druckpfählen verankert. Sie bildet den Grund einer Tiefgarage unter nahezu dem gesamten Gelände.

Bei dem aufwendigen Verfahren werde vorschriftsmäßig „jeder Schlag dokumentiert“, schildert Bauherr Kotlik, der als gelernter Tiefbauingenieur an dieser Großbaustelle etwas erlebe, das ihn selbst immer wieder fasziniere. Die Planzeichnung der Pfahlgründung mit unzähligen Linien, Kreisen und Kreuzchen habe „ausgesehen wie ein Stickmuster“.

Spektakulär geht es weiter. An einigen Stellen sehen die Pfahlenden auffällig anders aus als der Rest: „Für die Kräne“, sagt

Kotlik. Deren drei werden bald fest auf dem Gelände installiert, während Geschoss für Geschoss um sie herum emporwächst. Weil die bis zu 50 Meter hohen Kräne enorme Lasten bewegen, mussten sie ihrerseits auf Pfählen gegründet werden. Ihre Ausleger stehen in der künftigen Tiefgarage. Zu den letzten Arbeiten vor Bauende gehörten der Abbau der Kräne „und das Schließen der Löcher“ durch die sie arbeiten.

Schon jetzt zieht das Wohnquartier Elsenz Mitte regelmäßig Baustellen-touristen an: „Dabei sieht man doch noch gar nichts“, schmunzelt Günter Kotlik. Für Baubegeisterte interessant werden dürfte das synchrone Arbeiten der Kräne oder das Ziehen der Spundwände. „Bevor wir das können, brauchen wir Festigkeit, das heißt: ein Erdgeschoss.“ Noch im Juni soll die Baustelleneinrichtung zur Erstellung der Bodenplatte erfolgen, Anfang Juli mit dem Rohbau begonnen werden. In sportlichen neun Monaten soll der Gebäudekomplex stehen.

In neun Monaten soll Gebäude stehen



Pfahlgründung in der Muthstraße: Eine Ramme (oben) drückt mit Schneidköpfen versehene Eisengussrohre (unten) in den Boden und verfüllt sie mit Beton. Fotos: Tim Kegel